

Wortlaut in: Erklärung der Kirchlich-theologischen Sozietät in Württemberg vom 9. April 1946 (gedrucktes Faltblatt).

### E.III.4

## BRUDERRAT DER BEKENNENDEN KIRCHE VON BERLIN

### Wort an die Pfarrer und Gemeinden vom 5. September 1946

*Der Bruderrat der Bekennenden Kirche von Berlin erklärt, daß die Kirche Buße tut, weil sie den um ihrer Rasse willen verfolgten Brüdern und Schwestern nicht beigestanden hat. Er fordert die Gemeinden auf, sich der nichtarischen Christen in besonderer Weise anzunehmen.*

An die Pfarrer und Gemeinden in Berlin!

Mt 25,43: „Ich bin krank und gefangen gewesen und ihr habt mich nicht besucht . . . , was ihr nicht getan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.“

Unter diesem Wort der Heiligen Schrift tut die evangelische Kirche in Deutschland – namentlich auch die Bekennende Kirche – Buße. Denn mit ihm erinnert uns der Herr der Kirche heute auch an unsere Brüder und Schwestern, die um ihrer Rasse willen in Hunger, Krankheit und einen schrecklichen Tod getrieben wurden, und an unseren Unglauben und unsere Lieblosigkeit. In unserem Unglauben sahen wir nicht, daß der Heiland der Armen und Gefangenen bei diesen Verfolgten stand und auf uns wartete. In unserer Lieblosigkeit erkannten wir nicht, daß wir durch unsere Zurückhaltung und unser Schweigen den Bruder Christus verloren. Das ist unsere Schuld und unser Gericht.

Um so mehr sollten wir davon überwältigt sein, daß Gott uns einige dieser verfolgten Brüder und Schwestern erhalten hat und sie uns wiedergab, und unsere erste Arbeit im Glauben und in der Liebe sollte darin bestehen, daß wir diese unsere wiedergebrachten Gefangenen fröhlich in die Gemeinschaft unserer Gemeinden, Gottesdienste und Häuser aufnehmen. Wir dürfen glauben, daß wir dadurch den Herrn Christus selbst zu uns laden.

Aber gerade in diesen Tagen erreicht uns die Nachricht, daß in vielen Gemeinden diese Aufgabe nicht erkannt und diese Liebe nicht geübt wird. Viele unserer nichtarischen Brüder und Schwestern sind nach der Rückkehr aus ihrem Elend völlig einsam und isoliert, so daß sie häufig an Auswanderung und dergl. denken. Vielfach wissen die Gemeinden und Pfarrer überhaupt nicht von ihrem Dasein. Hier entsteht für uns eine neue große Gefahr. Soll es sich wiederholen, daß wir den Herrn Jesus Christus an uns vorüberziehen lassen? – Wir können nicht erwarten, daß unsere nichtarischen Brüder und Schwestern sich selbst bemerkbar machen und von sich aus den Weg zu uns und unseren Gottesdiensten suchen, nachdem wir den Weg zu ihnen nicht gefunden haben. Gott ruft uns, Sein Wort und Seine Liebe in

ihre Einsamkeit zu tragen. Unser Werk ist nicht damit getan, daß wir sie wieder in unserem Gottesdienst dulden oder daß der Pastor oder die Gemeindegewerkschaft gelegentlich einen Besuch bei ihnen machen. Hier ist vielmehr die ganze Gemeinde zum Dienst beauftragt, und diesen Dienst kann sie niemandem, auch ihrem Pastor nicht, abgeben. Hier muß jeder Christ seinem Herrn auf dem Weg zu den Mühseligen und Beladenen nachfolgen. Dann wird die Gemeinschaft der Heiligen Gestalt gewinnen, und wir werden auf diesem Wege dem Herrn Christus begegnen und in Ihm die Vergebung aller unserer Schuld und das ewige Leben empfangen. Darum bitten wir die Pfarrer und Gemeinden im Namen unseres Herrn: Laßt uns verkündigen und erkennen, was der Herr von uns fordert, und laßt uns die Liebe dort üben, wo der Herr Christus unser Nächster sein will.

Wer wirklich nicht weiß, ob in seiner Gemeinde und Nachbarschaft nichtarische Christen sind und wo sie sich aufhalten, wende sich an die evangelische Hilfsstelle (Büro Grüber), Berlin SO. 36, Mariannenplatz 1-3, Krankenhaus Bethanien. Dort kann er unter Umständen die notwendigen Hinweise erhalten.

Bruderrat der Bekennenden Kirche von Berlin

Wortlaut in: Evangelisches Zentralarchiv in Berlin. Korrespondenz des Berliner Bruderrates 1946-1947 (hektographiertes Rundschreiben). [Mit freundlicher Genehmigung des Evangelischen Zentralarchivs]

### E.III.5      BESPRECHUNGSKREIS DES RATES DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

#### Wort an die Leitungen der Evangelischen Kirchen in Deutschland zur Frage des kirchlichen Dienstes an Israel vom 21. Oktober 1947

*Auf Veranlassung des Rates der EKD lud die Kanzlei der EKD einen „engeren Kreis von berufenen Sachkennern“ ein, um sich mit der „Judenfrage“ zu beschäftigen. Der Kreis versammelte sich am 20./21. Oktober 1947 in Assenheim (Hessen) und wandte sich mit seinem Wort über die Frage des „kirchlichen Dienstes an Israel“ an die Leitungen der evangelischen Kirchen in Deutschland. Das Wort wurde den Kirchenleitungen von der Kirchenkanzlei am 4. November 1947 zugesandt.*

*Aus diesem Besprechungskreis ging der „Deutsche evangelische Ausschuß für Dienst an Israel“ hervor, der sich als „Deutscher Zweig des International Committee on the Christian Approach to the Jews im Internationalen Missionsrat“ konstituierte und in dieser Eigenschaft ab 1948 mehrfach Studientagungen veranstaltete (→ E.III.11).*

An die Leitungen der Evang. Kirchen in Deutschland.

Auf Anregung des Rates der EKD versammelten sich die Unterzeichneten in Assenheim am 21. 10. 1947, um die Frage des kirchlichen Dienstes an Israel zu